

Saisoneröffnung mit der „Dinslaken Trophy“

Die deutsche Synchronsaison 2003/04 wurde vom 24. bis 26. Oktober bereits zum vierten Mal mit der „Dinslaken Trophy“ in der nieder-rheinischen Stadt eröffnet. Der Wettbewerb war zwar auch international ausgeschrieben, doch nur ein französisches Team war gekommen, aber immerhin 13 deutsche. Die Leitung der dreitägigen Veranstaltung und die ausführlichen und frühzeitigen Vorbereitungen hatte auch in diesem Jahr Kirsten Tillmann über die Internetseite www.dinslaken-trophy.de übernommen - ein Service, der bei über 300 Teilnehmern einen großen Beitrag zur Organisation leistete.

In der Meisterklasse gewannen erwartungsgemäß die achtmaligen deutschen Meister, das Team „Berlin I“ vor dem Chemnitzer Team „Skating Mystery“. Die Berliner Formation, Sechste bei der WM 2003, stellte ihr neues Kurzprogramm vor, das bei den zum Teil internationalen Preisrichtern sichtlich gut ankam. Zwar gab es einen Sturz und einige kleine Unstimmigkeiten, doch der Gesamteindruck war sehr gut. Insbesondere die fließenden Übergänge der verschiedenen Pflichtelemente, die Wechselstandpirouette oder auch Qualität des Eislaufens zeigten, dass läuferisches Potenzial vorhanden ist, von dem andere Formationen nur träumen können.

Die Kür zur Musik „Red Dragon“ läuft bereits am Anfang der Saison wieder reibungslos. Den vier Herren des Teams sind jeweils vier Damen zugeordnet, was eine interessante Konstellation bietet. Die Trainer, Yvonne Schulz und Andreas Fischer, können guter Dinge in die neue Saison gehen. Sie haben die Choreographie von Andrea Dohany umgesetzt und scheinen ihr Team mit einem Wochenpensum von 15 Stunden gut im Griff zu haben.

Mit dem zweiten Platz hinter Berlin konnte das Chemnitzer Team „Skating Mystery“ hoch zufrieden sein, da der klare Leistungsvorsprung wie in vergangenen Jahren geringer wird. Einige Elemente im Kurzprogramm waren nicht völlig synchron. Aber insgesamt war das Programm zur Filmmusik „Footloose“ mit interessanten Durchkreuzungen oder Paarnummern versehen, so dass der Zuschauer von den 18 Läufern mit recht



Team Berlin I, Foto: Kaczmarek

hohem Tempo überzeugt wurden. In der Kür zum Thema „Cheers“ war das Team uneinheitlich gekleidet. Die eine Hälfte der Läufer trug Schwarz, die andere Hälfte Weiß. Am Anfang des Programms war eine tolle Hebung eingebaut, später wurden die Zuschauer mit einer Reihe überrascht, aus der jeder Zweite einen Überschlag vorwärts machte.

Die Mannheimer „Shooting Stars“ mit Trainer Walter Häfner mussten sich wie schon bei den deutschen Meisterschaften klar geschlagen geben. Zu Musiken von „Shine“ und „Mac and Mable“ lief man zwar schöne Programme, läuferisch zeigte sich aber eine deutliche Unterlegenheit gegenüber den führenden deutschen Teams.

Aufgrund zweier Stürze in Kurzprogramm und Kür hatten die Stuttgarter „United Angels“ kaum eine wirkliche Chance, da der Gesamteindruck stark gelitten hatte. Mit einer fetzigen Kür zur „Rocky-Horror-Picture-Show“ hat man ein sehr interessantes Programm, das sich von den „klassischen“ Mannheimern abhebt. Der Führungswechsel in Baden-Württemberg ist unter Umständen nur eine Frage der Zeit. Das Dortmunder Team „Fire-on-Ice“ musste auf einen Start verzichten, da zurzeit nur 15 Sportler zur Verfügung stehen.

„Shadows“ vor „Magic Diamonds“

In der Juniorenklasse gewannen die Berliner „Shadows“ vor den „Magic Diamonds“ aus München. Waren bei der „Deutschen“ in Oberstdorf erstmals die Bayern vorn, hatte sich diesmal das Blatt wieder gewendet. Die 18 Berliner zeigten zwei ausgesprochen temporeiche und anspruchsvolle Programme zur Musik von Robbie Williams (KP) und dem Musical „Chicago“. Wie auch die Meister-

formation, brillieren die Berliner Junioren mit guten Kanten und entsprechendem selbstbewussten Auftreten. Kopf- und Armarbeit zeigen, dass die 36 Füße auch ohne angestrengten Blick der Köpfe wissen, was zu tun ist. Das zeugt von viel Training und einer verbesserten Teamführung.

Die „Magic Diamonds“ hatten für einige das bessere Kurzprogramm, im Ergebnis aber geht die Entscheidung wohl in Ordnung. Die finnische Choreographin Pia Ek steht den Bayern um Trainerin Marie-Therese Kreiselmeier auch in dieser Saison zur Seite. Sie hat zwei schöne Programme entworfen, die mit interessanten Kunstlaufelementen überraschen. Pirouetten gehören inzwischen zum Pflichtprogramm, aber auch der „Gruppen-Flip“ aus dem Block war sehenswert. Insgesamt ist es schon erstaunlich, dass die Münchner mit nur einem Trainingssonntag pro Woche (jeweils drei Stunden) und mehreren Workshops in Oberstdorf so gut harmonieren. Bei den Nachwuchsformationen siegten die Chemnitzer „Skating Graces“, Platz zwei ging an das „Team Grimma“. Beide Dinslakener Teams waren nicht am Start, darunter auch die deutschen Nachwuchssieger „Skating Dreams“. Begründet wurde die Absage mit der kurzen Vorbereitungszeit, da man den EisSportpalast in dieser Saison erst sehr spät geöffnet hatte. Beide sächsischen Synchronteams stellten 16 Läufer, die mit erfrischenden Programmen auf sich aufmerksam machen. Das Berliner Erwachsenenteam „N'Ice“ bot einen echten „Sister Act“, ein Zeichen, dass diese Sportart in nahezu jedem Alter ausgeübt werden kann, wenn man das Eislaufen beherrscht.

Insgesamt ist es erstaunlich, wie viele Teams aus den Ländern Berlin und Sachsen kommen, Bayern und NRW fallen dagegen ab.

Aus Nordrhein-Westfalen war nur das Neuber Juniorenteam „Hurricanes on Ice“ am Start, das vom Leistungssport Synchron-Eiskunstlauf noch weit entfernt ist. Jede Breitensportliche Initiative ist aber zu unterstützen.

Jens ter Laak

Meisterklasse	KP	KR
1. Berlin I/BER	1	1
2. Skating Mystery/SAS	2	2
3. Shooting Stars/B-W	3	3
4. United Angels B-W	5	4
5. les Phenix de Valenciennes/FRA	4	5
6. Sunflowers/BAY	6	6
Juniorenklasse		
1. Silver Shadows/BER	1	1
2. Magic Diamonds/BAY	2	2
3. Saxony Ice Pearls/SAS	4	3
4. Eiskristalle 2000/B-W	3	4
5. Hurricanes on Ice/NRW	5	5
Nachwuchsklasse		
1. Skating Graces/SAS	-	1
2. Team Grimma/SAS	-	2
Erwachsene		
1. N'Ice Team/BER	-	1



Silver Shadows, Foto: Foto: privat